

# Viel Gras und möglichst wenig Kraftfutter : Artenvielfalt und Milchbauern profitieren

Autor(en): **Jürgens, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **75 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976469>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Viel Gras und möglichst wenig Kraftfutter: Artenvielfalt und Milchbauern profitieren

**Karin Jürgens.** Fördert es die Artenvielfalt in den Wiesen und Weiden, wenn Kühe mehr Futter aus Gras und weniger Kraftfutter bekommen? Sinkt oder steigt das Einkommen der Milchbauern und -bäuerinnen im Vergleich damit, wenn sie sich hohe Milchleistungen mit viel «Kraftfutter» erkaufen? Also wenn man das Grundfutter nicht extra zahlen muss, aber das Grünland differenzierter bewirtschaftet? **Wie hängen «Leistung», Betriebswirtschaft und Ökologie hier zusammen?**

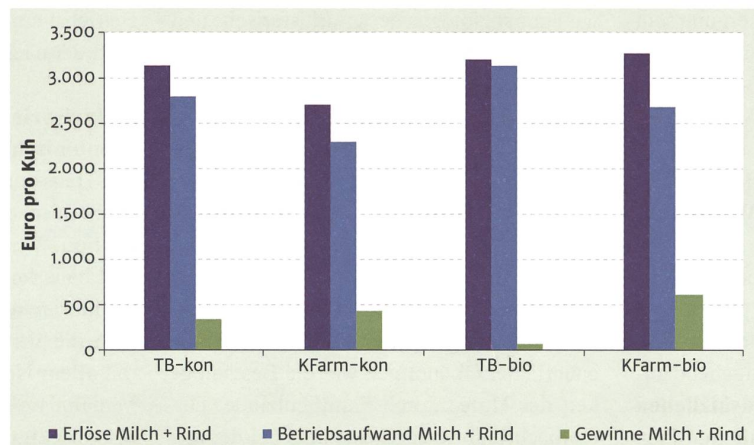
Mit diesen Fragen startete das Kasseler Institut für ländliche Entwicklung e. V. im November 2017 gemeinsam mit der Universität Göttingen ihr zweites grösseres **Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur kraftfutterreduzierten Milchviehhaltung.** Nun liegen erste Ergebnisse vor: Wir haben 2018 und 2019 bei 150 kraftfutterreduziert wirtschaftenden Milchviehbetrieben in drei verschiedenen Grünlandregionen Deutschlands sehr viele Daten erhoben. Zeitgleich untersuchten die Göttinger Forscher/innen die Grünland-Biodiversität solcher Betriebstypen.

## Gut für Konventionelle

Wir haben die **Erlös- und Kostenstrukturen KF-reduzierter Milchviehbetriebe** in Süddeutschland mit dem Durchschnitt aller Bio- und allgemeinen Milchviehbetriebe im Testbetriebsnetz Bayern und Baden-Württemberg verglichen (siehe Abbildung).

Die **Kosten** für die Kuh- und Kälberhaltung liegen bei den konventionellen KF-reduziert wirtschaftenden Milchviehbetrieben mit 515 Euro pro Kuh und Jahr um 18% unter den Kosten des Durchschnitts aller Milchvieh-

betriebe in Bayern und Baden-Württemberg. Dies bringt den 21 untersuchten Betrieben trotz der geringeren Milcherlöse (-14%) pro Kuh 92 Euro (+28%) mehr Gewinn. Dabei ist die Milchleistung bei den kraftfutterarmen Betrieben durch die Fütterungsart um 10% geringer (rd. 6.400 kg). Diese Betriebe verfütterten im Durchschnitt immer noch rund 100 g «Kraftfutter» pro kg Milch; sie hatten im Durchschnitt 37 Milchkühe, die Vergleichsbetriebe 41 Milchkühe.



*Erlöse und Kosten KF-reduzierter Milchviehbetriebe Süd im Vergleich zum repräsentativen Durchschnitt aller Milchviehbetriebe in Süddeutschland in Euro pro Kuh. TB = Testbetriebe, TB-kon = gewichteter Durchschnitt lw. Hauptidealbetriebe der Betriebsform Milch in BW u. BY. TB-bio = Durchschnitt ökologischer Hauptidealbetriebe der Betriebsform Milch BY. KF-arm-kon und KF-arm-bio = Untersuchungsbetriebe. Grafik: eigene Darstellung*

## Noch besser für Biobetriebe

Bei den ökologischen Milchviehbetrieben beträgt die Kostenersparnis zwischen dem KF-armen und dem herkömmlichen Produktionssystem mit 462 €/Jahr rund 15%. Da KF-arme Öko-Betriebe die gleichen Erlöse wie die Vergleichsgruppe erzielten, erreichten sie pro Kuh sogar einen **deutlich höheren Gewinn.** Die 56 ökologischen Untersuchungsbetriebe verfütterten noch 70 g KF/kg Milch und hatten im Durchschnitt 43 Kühe, die ökologischen Vergleichsbetriebe haben 34 Milchkühe. Interessant ist, dass sich die **Milchleistung beider Vergleichsgruppen**

**kaum unterscheidet.** Auf den KF-armen Höfen lag sie bei 6.088 kg (-4%).

Bei allen Betrieben macht kraftfutterreduzierte Fütterung weniger Arbeit (-0,2 Familienarbeitskräfte). Zum KF-reduzierten System gehört Kostenreduktion zum Betriebskonzept. **Es wird 30% weniger Geld für Futterzukauf ausgegeben. Dazu kommen deutliche Einsparungen bei den allgemeinen Betriebskosten, den Arbeitskosten und für den Tierarzt.** Bei den konventionellen KF-reduzierten

Betrieben kommen auch Kosteneinsparungen bei Saatgut, Dünger und Pflanzenschutzmitteln dazu.

## Mehr Gras bringt mehr Pflanzenarten

Um die Artenvielfalt im Grünland zu erkennen, wurden benachbarte Betriebe auf sehr ähnlichen Standorten untersucht. Auf den KF-reduzierten Milchviehbetrieben ist die **mittlere Artenzahl der Pflanzen pro Betrieb höher,** auch weil das Grünland verschiedenartig bewirtschaftet wird. Bei den konventionellen Milch-

viehbetrieben mit höherem KF-Einsatz ist das Grünland artenärmer. Weitere Auswertungen werden wir zur Bedeutung von Kenn- und Rote-Liste-Arten machen.

Unsere Untersuchung hat die Vermutung bestätigt, dass eine Fütterung mit Grundfutter für die Artenvielfalt der Wiesen und Weiden gut ist und auch für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Damit diese positiven Effekte breitenwirksam werden, könnte die **Agrarpolitik in der EU und der Schweiz** so verändert werden, dass sie die Umstellung auf kraftfutterreduzierte Kuhhaltung unterstützt. ●

<sup>1</sup> Das Forschungsvorhaben wird vom deutschen Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das gemeinsame Politikberatungspapier des Kasseler Instituts und der Universität Göttingen ist unter [www.kasseler-institut.org/31.0.html](http://www.kasseler-institut.org/31.0.html) herunterladbar. Die Autorin ist unter [kj@agrarszoologie.de](mailto:kj@agrarszoologie.de) oder Telefon 0049 (0)559 292 75 67 erreichbar.